

050

048

054

044

059

039

099

die mindeste Ahndung gemacht hätten. Auch sonst wimmeln alle Buchläden, ohne daß etwas geschehe, von viel hundert Büchern, gegen die das armselige Ludwigische Produkt das unbedeutendste Ding sei.

Angeichts dieser kecken Sprache blieb dem Ulmer Magistrat nichts übrig als klein beizugeben, wie auch das Kollegium der Juristen keinen andern Rat wußte, und auch die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Ludwig war nicht mehr außer dem Bereich der Möglichkeit. Eine Eingabe Ludwigs, der inzwischen jede Hoffnung sein Glück irgendwo im Ausland zu machen hatte schwinden sehen, gab Anlaß noch einmal an die Sache heranzutreten und eine höhere Instanz, wie dieser immer beantragt hatte, um ein unparteiisches Gutachten anzugehen. Dazu wählte man das Württ. Konsistorium. Aber nun wird die Angelegenheit erst recht romanhaft. Durch ein Versehen der Kanzlei kam das Gesuch nicht an das Konsistorium, sondern an die Regierung und wurde erst, als von dort eine nicht gewünschte Antwort eintraf, an die richtige Adresse weitergeleitet. So haben wir Gutachten gleich von zwei hohen Stellen: mehr kann man eines Romans wegen wirklich nicht verlangen.

Die Württ. Regierung macht sich das Gutachten der Mehrheit des Ulmer Ministeriums seiner Einsicht und Mäßigung wegen zu eigen, gibt zu bedenken, daß an dem Rechtsverfahren sehr vieles auszusetzen sei, und hätte gewünscht, daß der Sache von Anfang her eine andere Wendung gegeben worden wäre. Das Konsistorium hatte für die Angelegenheit nicht viel Zeit. Der erste, der die umfangreichen Akten las, Griesinger, legte seiner Aeußerung das Gutachten der Minderheit zugrund, nicht um es zu übernehmen, sondern um die Anklagepunkte in ein milderes Licht zu rücken. Die sittlichen Fehlgrieffe, die er nicht leugnet, bringt er mit dem Erziehungsproblem der Zeit in Verbindung; die Pasquinaden, über die man aus der Ferne nicht urteilen könne, rät er mit edler Verachtung zu übersehen; die Heterodoxieen nimmt er nicht leicht, sondern betrachtet sie als Angriffe auf wesentliche und charakteristische Artikel der evangelischen Lehre, während sie nach Ludwig nicht die Hauptsache betreffen, sondern nur deren Nebenbestimmungen, die noch in der Untersuchung begriffen seien. Das Treffendste ist wohl das Urteil, das Buch sei mehr aus Mangel an Kunst als aus böser Absicht so geworden, wie es geworden sei. Aber dieser Entwurf Griesingers ging nicht ab, sondern wurde durch einen andern ersetzt, der ohne sachlichen Gegensatz in der Form anders angelegt und in dem Sinn vorsichtiger ist, daß er sich vom Grundsätzlichen auf einzelne Bemerkungen zurückzieht, aber gleichfalls zu einem für Ludwig günstigen Ergebnis kommt.

Damit war Raum für eine Begnadigung und Wiederanstellung Ludwigs. Er wurde Diakonus in Altheim und nachdem er sich acht Jahre unklagbar gehalten, Pfarrer in Riedheim und war ein guter Pfarrer, kein Stürmer und Dränger weder auf kirchlichem noch theologischem Gebiet. Er predigte seinen Bauern bewußt volkstümlich, streifte gelegentlich, aber auch nicht mehr als gelegentlich praktische Fragen wie Gesundheitspflege, Krankenbehandlung, Tierschutz und dergl. Schriftstellerisch war er auch weiterhin recht tätig, fand aber

Ende

Anfang